

Aus Raphaels Wirken



Zur Einweihung
der Raphael-Kirche in Darmstadt



Raphael - Kirche

**Für die Gemeinde, alle Helfer und Freunde
mit großem Dank
in herzlicher Verbundenheit**

Gisela Thriemer
Karsten Schlooss

22./23. März 2003



Perugino, *Erzengel Raphael und Tobias*

Zur Namensgebung unserer Kirche

Den Umbau und die Erweiterung unserer Kirche wollen wir zum Anlass nehmen, ihr einen Namen zu geben und sie gewissermaßen zu taufen. Nach vielen Gesprächen innerhalb der Gemeinde haben wir uns entschieden, unsere Kirche dem Erzengel Raphael zu weihen und sie Raphael-Kirche zu nennen. Raphael heißt „Gott heilt“. Er gilt als der Engel der Frühlingszeit, der besondere Schutzgeist der Kindheit und Jugend.

Im Paradies ist er der Hüter des Lebensbaumes und kennt die gnadenhafte Fülle der paradiesischen Kräfte. Auch soll er Noah das Buch gegeben haben mit der Anleitung zum Bau der Arche. So hilft er, den Neubeginn vorzubereiten.

Raphael ist der Engel des Aufbruchs und Anfangs, der Wanderer, der Wegbegleiter, den man in alten Zeiten Merkur nannte. Dieses Motiv taucht in besonders schöner Weise im Alten Testament auf, wo er als Begleiter des Tobias, unerkant, in menschlicher Gestalt, diesem zur Seite steht. Er hilft, menschliche Schicksale zu ordnen und zu heilen, indem er Tobias und Sarah zusammenführt. Auch der alte Vater Tobit kann unter dem Beistand Raphaels von der Blindheit geheilt werden. Dabei gehen die heilenden Kräfte vom Fisch aus, der ein altes Symbol für den Christus ist.

Raphael ist ein Diener des Christus, des Heilandes. In unserer heutigen Zeit, wo vieles krank ist, im einzelnen Menschen, in den sozialen Verhältnissen und im Weltgeschehen, wollen wir durch Kultus und Gemeindeleben heilende Kräfte in die Erdenmenschheit bringen. Mögen wir Menschen immer mehr sehend werden für die Welt des Geistes, mögen die menschlichen Schicksale mehr und mehr Heilung finden. Möge Raphael mit seinen Gaben uns auf diesem Wege schützen und begleiten.

Prolog im Himmel

aus Goethes Faust

Raphael:

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.



Rumänisch-byzantinisch, *Erzengel Raphael*

Aus dem Buch Tobias

Schon lange lebten die Israeliten in der Fremde als Gefangene. Einer war unter ihnen, der hieß Tobit. Er führte ein Leben, das Israels Gott wohlgefiel. Er setzte sogar sein Leben aufs Spiel. Das kam so: Es war in Ninive verboten, dass ein Israelit begraben wurde, wenn er aus Strafe von einem Assyrier oder Babylonier getötet worden war. Tobias achtete dieses strenge Gebot nicht. Jede Nacht zog er heimlich hinaus, schaufelte Gräber und betete.

So kam er wieder einmal im Morgengrauen müde und schmutzig von der Arbeit nach Hause. Er ging nicht hinauf ins Schlafgemach, sondern legte sich gleich auf die Bank vor der Tür. Unter dem Dach hatten Sperlinge ihr Nest.

Als Tobit die Augen wieder aufschlug und aufstehen wollte, fiel ihm aus dem Nest Dreck in beide Augen. Das brannte und tat tagelang weh. Es bildeten sich weiße Flecken im Auge und er wurde blind. Tobit fühlte sich verlassen und von Gott gestraft, und er betete: „Herr, lass mich sterben, denn es ist eine große Strafe, die ich für meine Sünden und die Sünden meiner Väter erleide, die Strafe, blind zu leben.“

Zur gleichen Stunde, in der Tobit so betete, kniete ein Mädchen in ihrem Gemach, Sarah, die in Ekbatana lebte. Auch sie betete, dass Gott sie sterben ließe, denn auch sie trug ein großes Unglück mit sich. Sie war mit sieben Männern vermählt, doch jeder starb in der Hochzeitsnacht durch den Dämon Asmodi.

Das Gebet des alten Tobit und das Gebet der jungen Sarah erreichten Gott zur gleichen Zeit, und er sandte seinen Engel Raphael zur Erde, damit beiden geholfen werde.



Werkstatt des Paolo Venetiano, *Erzengel Raphael mit Tobias*

Der alte Tobit dachte bei sich: „Ich habe Gott gebeten, dass er mich sterben lässt. So will ich nun vorher alles noch in Ordnung bringen, falls er meine Bitte erhört.“ Er rief seinen Sohn, den jungen Tobias, zu sich und gab ihm viele gute Ratschläge für sein Leben. Dann bat er ihn, zu Gabael in Rages zu gehen und das Geld einzulösen, das dieser ihm noch schuldig sei.

Er solle sich aber zuvor einen guten Gefährten suchen und die Reise dorthin nicht alleine machen. Tobias bedankte sich beim Vater für all die guten und weisen Worte. Er ging auf den Marktplatz und traf dort einen jungen Mann, der ihm gefiel. Er fragte ihn, ob er sein Reisegefährte sein und ihn nach Rages in Medien begleiten wolle. Der Fremde stimmte zu. Tobias führte ihn zu seinem Vater. Der fragte den fremden Jüngling nach seinem Namen. Asarjah heiße er, sagte dieser. Der alte Tobit segnete die beiden und sprach: „Gottes Engel möge euch beschützen.“ Er ahnte nicht, wen er vor sich hatte.

Den ganzen Tag wanderten die beiden. Abends kamen sie zu dem Fluss Tigris. Dort wollten sie übernachten. Tobias streckte die Füße ins Wasser, um sich zu erfrischen. Da kam ein Fisch und wollte ihn verschlingen. Asarjah, sein Begleiter, sagte: „Fasse den Fisch und wirf ihn aufs Land.“ Tobias packte den Fisch und zog ihn aus dem Wasser. „Jetzt schneide ihn auf,“ sagte Asarjah, „nimm Herz, Leber und Galle heraus. Das übrige wollen wir braten und essen.“ Auch das tat Tobias. Während der Mahlzeit fragte er seinen Begleiter: „Was hat es denn auf sich mit Herz, Leber und Galle des Fisches?“ Der antwortete ihm: „Wenn ein Mensch von einem bösen Dämon geplagt wird, muss man ein Feuer anzünden und Herz und Leber des Fisches darauf verbrennen. Davon muss der Dämon weichen und kann nie mehr diesem Menschen Böses tun. Aus der Galle aber kann man eine Salbe machen und damit blinde Augen heilen.“

Am nächsten Morgen brachen sie früh auf, und als sie in die Nähe von Ekbatana kamen, sagte Asarjah zu Tobias: „Höre, mein Bruder, in Ekbatana wohnt der Vetter deines Vaters, Raguel, und seine Frau Hanna. Sie haben eine Tochter, die ist schön und klug, Sarah ist ihr Name. Sie soll deine Gemahlin werden.“ „O weh“, rief Tobias, „das ist doch die, die schon sieben Männer gehabt hat und sie sind alle in der ersten Hochzeitsnacht von einem Dämon getötet worden.“

Da antwortete ihm Asarjah: „Nimm etwas glühende Kohle in einem Räuchergefäß. Wenn ihr dann die erste Nacht zusammen seid, lege Herz und Leber auf die Glut, dass sie verbrennen, und bete, zusammen mit Sarah, zum höchsten Gott. Der Duft wird den Dämon vertreiben, und er wird nie mehr wieder kommen.“

Tobit hatte Asarjah aufmerksam zugehört und seine Worte hatten in ihm eine große Liebe zu Sarah erweckt, noch bevor er sie gesehen hatte. Als sie nun nach Ekbatana kamen, klopfen sie an die Tür ihres Verwandten Raguel. Raguel lud die beiden Wanderer ein.

Tobias bat seinen Begleiter, nun doch für ihn sein Anliegen vorzutragen und die Eltern zu bitten, ihm Sarah als Lebensgefährtin zu geben. Asarjah tat es, aber beide Eltern erschranken, denn sie fürchteten, es würde Tobias genau so gehen wie den sieben Männern vor ihm. Tobias sah das und sprach: „Ich weiß, warum ihr so erschrocken seid. Aber fürchtet nichts. Der Gott der Liebe ist mit uns. Es wird mir kein Leid geschehen.“

Als Sarah ihn so sprechen hörte, wusste sie, dass es die Wahrheit war und sagte: „Glaubt ihm, der Engel Gottes ist unser Beschützer.“

Da stimmten die Eltern zu und die Hochzeit wurde vorbereitet. Als die Nacht kam und Tobias und Sarah ins Brautgemach gingen, machte Tobias alles genau so, wie ihm Asarjah gesagt hatte. Er verbrannte Herz und Leber des Fisches und betete gemeinsam mit Sarah. Der Dämon musste weichen. Raguel bat Tobias, 14 Tage bei ihnen zu bleiben und Hochzeit zu feiern. Da bot Asarjah an, alleine nach Rages zu gehen und das Geld für den alten Tobit zu holen, damit dieser nicht zu lange auf die Rückkehr seines Sohnes warten müsse. Und so geschah es. Als Asarjah mit dem Geld wieder bei Raguel ankam, traten sie mit Sarah die Heimreise an. Ein großes Vermögen gab ihr Raguel mit in ihr neues Leben.

Der Vater Tobit und seine Frau warteten sehnlichst auf die Rückkehr ihres Sohnes und seines Begleiters. Als nun Tobias mit Asarjah und Sarah sich Ninive näherte, sprach Asarjah zu ihm: „Du weißt, in welchem Zustand dein Vater ist. Es ist besser, du gehst erst alleine zu ihm hinein, um ihn zu begrüßen. Dann nimm die Galle des Fisches, zerdrücke sie zu einer Salbe und schmiere diese dem Vater auf die Augen. Es wird ihn brennen. Er wird sich die Augen reiben. Dabei werden sich die weißen Häutchen über seinen Augäpfeln lösen und er wird wieder sehen. Dann rufe Sarah, dass er sie sehen und begrüßen möge, und erzähle ihm, wie alles gewesen ist.“

Wie es Asarjah ihm geraten hatte, so führte es Tobias aus. Der Vater wurde sehend. Er begrüßte Sarah und segnete das Paar. Dann sagte der junge Tobias: „Mein treuer Freund Asarjah hat uns all dies bereitet. Er hat einen großen Lohn verdient.“

Da riefen sie Asarjah herein und wollten ihn belohnen und ihm danken, aber der Wegbegleiter Asarjah sprach: „Ich bin schon immer bei euch gewesen, bei dir, Vater Tobit, als du die Toten



Rembrandt, *Raphael und Tobias*

begraben und für sie gebetet hast und auch als du für deinen eigenen Tod gebetet hast. Ich war auch bei dir, Sarah, als du sterben wolltest. Ich habe alle eure Gebete zum Gott der Welt, zum Gott der Liebe getragen. Er hat sie von mir entgegen genommen und mich zur Heilung und Hilfe zu euch gesandt. Ich war die ganze Zeit bei dir, Tobit, aber was du von mir gesehen hast, war nur eine Erscheinung von mir. Mein wahres Wesen ist für die äußeren Augen unsichtbar. Ich bin Raphael, einer der sieben Engel, die vor Gott stehen. Ich bin der Engel der Heilung. Nun danket Gott, dass er euch durch mich geheilt hat.“

Die Menschen, die das Engelwort hörten, knieten ehrfürchtig nieder und neigten das Haupt. Als sie wieder aufblickten, war der Engel Raphael verschwunden. Der alte Tobit sprach ein langes Dankgebet, und sie sangen einen Lobgesang zu Ehren Gottes und all seinen dienenden Engeln.

Nacherzählung von Irene Johanson (gekürzt)



Raffael (Raffaello Santi), *Merkur*

Raphael hieß in vorchristlicher Zeit Hermes oder Merkur. Er war der Götterbote mit geflügeltem Reisehut und geflügelten Sandalen, die ihn windschnell von Ort zu Ort trugen. Mit seinem Zauberstab brachte er den Menschen den Schlaf. Im Tode führte er die Menschenseele als Seelenbegleiter.



Botticini Francesco, *Die drei Erzengel
Michael, Raphael mit Tobias und Gabriel*

Aus dem christlichen Adambuch

Im christlichen Adambuch wird erzählt, wie nach der Vertreibung aus dem Paradies der Satan erneut an Adam und Eva herantrat. Diese baten Gott, dass er ihnen „etwas gebe aus dem Paradies als Zeichen, sie zu trösten“. Michael brachte Gold, Gabriel den Weihrauch, Raphael die Myrrhe. Und die Engel brachten diese drei Dinge vor den Herrn zu dem Baume des Lebens im Garten, und der Herr sprach zu den Engeln: „Tauchet sie in die Wasserquelle und gebet sie Adam und Eva.“

Adam freute sich und nahm das Gold als Zeichen des Reiches, aus dem er vertrieben war, den Weihrauch als Zeichen der Lichtnatur, die ihm entzogen worden war, die Myrrhe als Zeichen der Trauer, in der er war.

Gott sagte ihm: „Ich habe sie dir gegeben, damit du dich daran tröstest und an mich glaubest, an meinen Bund mit dir. Denn ich werde kommen und dich erlösen, und Könige werden bei meiner Fleischwerdung Gold, Weihrauch und Myrrhe bringen:

Gold zum Zeichen meines Reiches,
Weihrauch zum Zeichen meiner Gottheit,
Myrrhe zum Zeichen meines Leidens und Sterbens.“

In einer Höhle legten Adam und Eva das Gold auf die Südseite, den Weihrauch auf die Ostseite und die Myrrhe auf die Westseite, während auf der Nordseite der Eingang der Höhle war. Durch diese drei Gaben wurde die Höhle zur „Schatzhöhle“.



Margarita Sebaschnikowa-Woloschina, *Raphael mit Merkurstab*

Rudolf Steiner über Raphael

„Wir müssen dasselbe zum Beispiel von Raphael sagen, der seine Kräfte einströmen lässt während des Frühlings in die Naturkräfte... so dass ich Ihnen schildern musste, dass die Osterimagination ergänzt wird durch die Lehre, die Raphael, ich möchte sagen, als der große *Weltenmediziner* der Menschheit geben kann....

Raphael ist der *Frühlingsgeist*, der die Erde umkreist, und der während der Herbsteszeit die Kräfte der menschlichen Atmung eigentlich schafft, so dass wir sagen können: Während Michael zur Herbsteszeit oben der kosmische Geist ist, der kosmische Erzengel, webt im Menschen während der Michaelizeit Raphael, Raphael, der ordnend, segnend, wirkend im ganzen menschlichen Atmungssystem tätig ist....

Denn es gibt ein großes Geheimnis: Alle heilenden Kräfte liegen nämlich im menschlichen Atmungssystem...

Und drunten der mit dem tiefsinnigen Blicke schauende Raphael, der an den Menschen herantritt und die heilenden Kräfte, die er erst, ich möchte sagen, im Kosmos entzündet hat, nun an den Menschen heranbringt, Raphael mit dem tiefen sinnenden Blicke, gestützt auf den *Merkurstab*, gestützt auf die inneren Kräfte der Erde.“

Rudolf Steiner
13.3.1923
GA 229

„Ebenso muss ein Wesen da sein für das Wollen: Der *Gottwollende*. Nicht das Abstrakte, wie wir es in unserer Seele haben als Wollen, sondern ein Wesen muss jenseits der Schwelle sein für den Willen. Gottwoller – wenn wir das Wort bilden dürfen....

Gott hat in sich – wenn wir Gott als Sammelname nehmen für die geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien – Gott hat in sich nicht nur ein Wollen, wie wir in unseren Seelen, sondern einen Woller: das ist wesenhaft. Was bei uns nur die drei Seelenkräfte: Vorstellen, Fühlen, Wollen sind, sind Wesen bei Gott: der Gottschauer, der Gottverkünder, der Gottwoller..

Gewiss, Sie werden in keinem hebräischen Lexikon die Übersetzung dieser Worte so finden; aber nur wenn man sich einlebt in das, was gemeint war, so müsste man die alten hebräischen Worte heute eigentlich übersetzen und zwar so, dass Gottschauer ganz dasselbe in unserer Sprache bedeutet wie Michael, Gottverkünder ganz dasselbe bedeutet wie Gabriel, Gottwoller ganz dasselbe bedeutet wie Raphael... Das Wollen der Gottheit liegt im Sphärenzusammenklang, liegt in dem, was sich ausspricht in den großen Bewegungen der Himmelskörper und in dem, was da geschieht, während die Himmelskörper sich bewegen.“ (Siehe dazu den Text aus Goethes Faust auf S. 4)

Rudolf Steiner
19.8.1916
GA 272



Veronika Emendörfer, *Raphael und Tobias*

Impressum

Herausgeber:

Christengemeinschaft Darmstadt
Morgensternweg 1 und 9
64285 Darmstadt

Tel. und Fax: (0 61 51) 66 34 36

Redaktion und Layout:
Gisela Thriemer, Elisabeth Lindenkreuz,
Veronika Emendörfer, Henning Studte

Kontoverbindungen:
Christengemeinschaft, Gemeinde Darmstadt
Sparkasse Darmstadt · Kto: 9000461 · BLZ: 508 501 50
Postbank Frankfurt · Kto: 92 616-602 · BLZ: 500 100 60
Konto für Kinder- und Jugendarbeit:
Sparkasse Darmstadt · Kto: 10 900 44 30 · BLZ: 508 501 50